

Taschenwörterbuch Deutsch-Polnisch. Mit etwa 15000 Stichwörtern. Bearb. von Wilhelm Reinholz und Eva Wiese. VEB Verlag Enzyklopädie. Leipzig 1989. 486 S.

Welche Aufgabe sollte ein Taschenwörterbuch erfüllen? Es ist doch wohl hauptsächlich als Hilfe gedacht, wenn man unterwegs nach Wörtern sucht, nach Wörtern des täglichen Gebrauchs. Diese findet man hier oft nur nach intensivem Suchen oder auch umständlich. Neben Beispielen, die gut den Zusammenhang ergeben, wie z. B. (S. 172) „glühen“ mit deutlicher Reihenfolge, findet sich etwa bei (S. 43) „Ausblick“ *widok* erst nach den Wörtern *przeziernik*, *okienko*, die jedoch nicht die Grundbedeutung wiedergeben und mehr der technischen Terminologie als „Guckloch, -fenster; Diopter, Visiervorrichtung“ zuzuordnen sind.

Allgemein werden zu zahlreich Termini der verschiedenen Fachbereiche, öfters ohne Angaben aus dem täglichen Leben, angeführt, die außerdem z. T. manchmal nicht recht passen; (S. 11) „Abbau“ ist im Bergbau kaum als *urobek*, *wydobycie* bekannt, sie passen eher zu (S. 43) „Ausbeute“, (S. 145) „Förderung“, (S. 169) „Gewinnung“. Überflüssig ist in einem Taschenwörterbuch bei (S. 154) „Gastritis“ – *nieżyt* (poln. auch *katar*, dt. „Katarrh“) *żółdka* (richtig) die Erklärung der Krankheit als *nieżytowe* (wörtlich „schleimhautentzündliche“) *zapalenie* („Entzündung“) *żółdka* (= des Magens). Was hat *reperkusja* (dt. „Reperkussion“) bei (S. 52) „Auswirkung“ zu suchen? Im Bereich des Rechtswesens gibt es Unklarheiten, z. B. (S. 26) „Angeklagte“ ist nur *oskarżona*, *pozwana* ist dagegen „Beklagte“ (fehlt), (S. 210) „Kläger“ ist richtig (hier jedoch ohne feminine Form).

Neben diesen Schwächen finden sich auch hilfreiche Hinweise, so sind z. B. Stichwörter mit verschiedenen Bedeutungen durch hochgestellte Zahlen gekennzeichnet, wie (S. 194) „Hütte“, (S. 245) „Mast“ oder auch (S. 248) „Miete“. Günstig ist ferner der Hinweis auf einige Wörter aus der Umgangssprache, wie (S. 54) „Bahnsteigkarte“ – *peronówka* neben der Erwähnung des Unterschiedes beim Gebrauch der abweichenden Formen für „salzig“ und „salzhaltig“ mit *solny* und *solny*.

Der „Grammatische Anhang“ (S. 451–486) hilft, den Wortbestand richtig anzuwenden.

Mainz

Annemarie Slupski

Herwig Friesinger, Brigitte Vacha: Römer – Germanen – Slawen in Österreich, Bayern und Mähren. Eine Spurensuche. Konrad Theiss Verlag. Stuttgart 1988. 200 S., zahlr. Abb.

Das aus einer Fernsehsendung hervorgegangene, zuerst 1987 beim Compress Verlag Wien erschienene Buch steht in der guten Tradition österreichischer Darstellungen, die für breitere Kreise gedacht sind und sich durch Allgemeinverständlichkeit, klare Sprache und wissenschaftliche Zuverlässigkeit auszeichnen. Der knappe Text wird durch zahlreiche meist farbige Abbildungen von Funden und Fundplätzen ergänzt, ferner durch Karten und (für den angesprochenen Leserkreis besonders nützliche) Rekonstruktionszeichnungen.

Thema des von Herwig Friesinger stammenden Hauptteils ist die Geschichte des 1. Jahrtausends n. Chr. Wegen der Quellenlage basiert die Darstellung vorwiegend auf archäologischen Funden, doch werden die historischen Quellen immer herangezogen, mitunter sogar ausführlich zitiert. Bei der Schilderung archäologischer Forschungsergebnisse mußte natürlich eine Auswahl getroffen werden; dabei wurden in starkem Maße neue Ausgrabungsbefunde, auch unveröffentlichte, verwendet. Das macht das Buch auch für den Fachmann lesenswert. Nach einer methodisch-forschungsgeschichtlichen Einleitung gibt ein erstes Kapitel einen knappen Überblick über die Kelten in